

Der Autor eröffnet mit philologischem Instrumentarium und soziologischen Konzeptionen ein Fenster, durch das eine neue Perspektive auf soziale Normen, Werteordnungen und Identitätskonstruktionen in der griechischen Polis ermöglicht wird, die uns als Gesellschaftsform in ihren Maßstäben bis heute so unwiederholbar erscheint wie sie uns fasziniert.

Dabei geht er von der Dichtung Pindars als Quelle aus, der er sowohl eine normative als auch formative und damit sinnstiftende Funktion innerhalb der Gesellschaft zuspricht: „Normativ, weil sie die gelten sollenden Normen und Werte verzeichne[t]; formativ[e], weil sie besonders in Form und Mythos der Identitätsvergewisserung der Gemeinschaft dien[t].“